

Laozi

Daodejing

Das Buch vom WEG und der KRAFT

Übersetzt von Richard Wilhelm

Überarbeitet von Harald Wild



Laozi auf dem Büffel reitend



Erster Teil

DER WEG

1

Der WEG, der sich aussprechen lässt, ist nicht der ewige WEG.
Der Name, der sich nennen lässt, ist nicht der ewige Name.
»Nichtsein« nenne ich den Anfang von Himmel und Erde.
»Sein« nenne ich die Mutter der Einzelwesen.
Darum führt die Richtung auf das *Nichtsein* zum Schauen des wunderbaren Wesens,
die Richtung auf das *Sein* zum Schauen der räumlichen Begrenztheiten.
Beides ist eins dem Ursprung nach und nur verschieden durch den Namen.
In seiner Einheit heißt es das Geheimnis.
Des Geheimnisses noch tieferes Geheimnis ist das Tor, durch das alle Wunder hervortreten.

2

Wenn auf Erden alle das Schöne als schön erkennen, so ist dadurch das Hässliche schon gesetzt.
Wenn auf Erden alle das Gute als gut erkennen, so ist dadurch das Schlechte schon gesetzt.
Denn Sein und Nichtsein erzeugen einander.
Schwer und Leicht vollenden einander.
Lang und kurz gestaltet einander.
Hoch und tief verkehren einander.
Stille und Ton vermählen einander.
Vorher und nachher folgen einander.

Also auch der Berufene:
Er verweilt im Wirken ohne Handeln.
Er übt Belehrung ohne Reden.
Alle Wesen treten hervor, und er verweigert sich ihnen nicht.
Er erzeugt und besitzt nicht.
Er wirkt und behält nicht.
Ist das Werk vollbracht, so verharrt er nicht dabei.
Und eben weil er nicht verharrt, bleibt er nicht verlassen.

3

Die Tüchtigen nicht bevorzugen, so macht man, dass das Volk nicht streitet.
Kostbarkeiten nicht schätzen, so macht man, dass das Volk nicht stiehlt.
Nichts Begehrenswertes zeigen, so macht man, dass des Volkes Herz nicht wirr wird.

Darum regiert der Berufene also:
Er leert ihre Herzen und füllt ihren Leib.
Er schwächt ihren Willen und stärkt ihre Knochen und macht,
dass das Volk ohne Wissen und ohne Wünsche bleibt,
und sorgt dafür, dass jene Wissenden nicht zu handeln wagen.
Er macht das Nichtmachen, und so kommt alles in Ordnung.

4

Der WEG ist immer strömend.
Aber er läuft in seinem Wirken doch nie über.
Ein Abgrund ist er, wie der Ahn aller Dinge.
Er mildert ihre Schärfe.
Er löst ihre Wirrsale.
Er mäßigt ihren Glanz.
Er vereinigt sich mit ihrem Staub.
Tief ist er und doch wie wirklich.
Ich weiß nicht, wessen Sohn er ist.
Er scheint früher zu sein als Gott.

5

Himmel und Erde sind nicht gütig.
Ihnen sind die Menschen wie Opferhunde aus Stroh.
Der Berufene ist nicht gütig.
Ihm sind die Menschen wie Opferhunde aus Stroh.
Der Zwischenraum zwischen Himmel und Erde ist wie eine Flöte,
leer und fällt doch nicht zusammen; bewegt kommt immer mehr daraus hervor.
Aber viele Worte erschöpfen sich daran.
Besser ist es, das Innere zu bewahren.

6

Der Geist des Tals stirbt nicht, das heißt die dunkle Frau.
Das Tor der dunklen Frau, das heißt die Wurzel von Himmel und Erde.
Ununterbrochen wie beharrend wirkt es ohne Mühe.

7

Der Himmel ist ewig und die Erde dauernd.
Sie sind dauernd und ewig, weil sie nicht sich selber leben.
Deshalb können sie ewig leben.

Also auch der Berufene:
Er setzt sein Selbst hintan, und sein Selbst kommt voran.
Er entäußert sich seines Selbst, und sein Selbst bleibt erhalten.

Ist es nicht also:
Weil er nichts Eigenes will, darum wird sein Eigenes vollendet?

8

Höchste Güte ist wie das Wasser.
Des Wassers Güte ist es, allen Wesen zu nützen ohne Streit.
Es weilt an Orten, die alle Menschen verachten.
Darum steht es nahe dem WEG.
Beim Wohnen zeigt sich die Güte an dem Platze.
Beim Denken zeigt sich die Güte in der Tiefe.
Beim Schenken zeigt sich die Güte in der Liebe.
Beim Reden zeigt sich die Güte in der Wahrheit.
Beim Walten zeigt sich die Güte in der Ordnung.
Beim Wirken zeigt sich die Güte im Können.
Beim Bewegen zeigt sich die Güte in der rechten Zeit.
Wer sich nicht selbst behauptet, bleibt eben dadurch frei von Tadel.

9

Etwas festhalten wollen und dabei es überfüllen:
Das lohnt der Mühe nicht.
Etwas handhaben wollen und dabei es immer scharf halten:
Das lässt sich nicht lange bewahren.
Mit Gold und Edelsteinen gefüllten Saal kann niemand beschützen.
Reich und vornehm und dazu hochmütig sein:
Das zieht das Unglück von selbst herbei.
Ist das Werk vollbracht, dann sich zurückziehen:
Das ist des Himmels WEG.

10

Kannst du deine Seele bilden,
dass sie das Eine umfängt, ohne sich zu zerstreuen?
Kannst du deine Kraft einheitlich machen und die Weichheit erreichen,
dass du wie ein Kindlein wirst?
Kannst du dein geheimes Schauen so reinigen,
dass es frei von Flecken wird?
Kannst du die Menschen heben und den Staat lenken,
dass du ohne Wissen bleibst?
Kannst du, wenn des Himmels Pforten sich öffnen und schließen,

wie eine Henne sein?

Kannst du mit deiner inneren Klarheit und Reinheit alles durchdringen,
ohne des Handelns zu bedürfen?

Erzeugen und ernähren, erzeugen und nicht besitzen,
wirken und nicht behalten, mehren und nicht beherrschen:

Das ist geheime KRAFT.

11

Dreißig Speichen umgeben eine Nabe:

In seinem Nichts besteht des Rades Werk.

Man höhlet Ton und bildet ihn zu Töpfen:

In ihrem Nichts besteht der Töpfe Werk.

Man setzt Türen und Fenster, damit der Raum werde:

In seinem Nichts besteht des Raumes Werk.

Darum:

Was ist, dient dem Besitz.

Was nicht ist, dient dem Werk.

12

Die fünferlei Farben machen der Menschen Augen blind.

Die fünferlei Töne machen der Menschen Ohren taub.

Die fünferlei Würzen machen der Menschen Gaumen schal.

Rennen und jagen machen der Menschen Herzen toll.

Seltene Güter machen der Menschen Wandel wirr.

Darum wirkt der Berufene für den Leib und nicht fürs Auge.

Er entfernt das Andere und nimmt Dieses.

13

Gnade ist beschämend wie ein Schreck.

Ehre ist ein großes Übel wie die Person.

Was heißt das: »Gnade ist beschämend wie ein Schreck«?

Gnade ist etwas Minderwertiges.

Man erlangt sie und ist wie erschrocken.

Man verliert sie und ist wie erschrocken.

Das heißt: »Gnade ist beschämend wie ein Schreck«.

Was heißt das: »Ehre ist ein großes Übel wie die Person«?

Der Grund, warum ich große Übel erfahre, ist, dass ich eine Person habe.

Habe ich keine Person, was für Übel könnte ich dann erfahren?

Darum:

Wer in seiner Person die Welt ehrt, dem kann man wohl die Welt anvertrauen.
Wer in seiner Person die Welt liebt, dem kann man wohl die Welt übergeben.

14

Man schaut nach ihm und sieht es nicht:

Sein Name ist Keim.

Man horcht nach ihm und hört es nicht:

Sein Name ist Fein.

Man fasst nach ihm und fühlt es nicht:

Sein Name ist Klein.

Diese drei kann man nicht trennen, darum bilden sie vermischtes Eines.

Sein Oberes ist nicht Licht, sein Unteres ist nicht Dunkel.

Ununterbrochen quellend, kann man es nicht nennen.

Er kehrt wieder zurück zum Nichtwesen.

Das heißt die formlose Gestalt, das dinglose Bild.

Das heißt das Dunkel Chaotische.

Ihm entgegengehend sieht man nicht sein Antlitz, ihm folgend sieht man nicht seine Rückseite.

Wenn man festhält den WEG des Altertums, um zu beherrschen das Sein von heute,
so kann man den alten Anfang wissen.

Das heißt des WEGES durchgehender Faden.

15

Die vor Alters tüchtig waren als Meister,

waren im Verborgenen eins mit den unsichtbaren Kräften.

Tief waren sie, so dass man sie nicht kennen kann.

Weil man sie nicht kennen kann, darum kann man nur mit Mühe ihr Äußeres beschreiben.

Zögernd, wie wer im Winter einen Fluss durchschreitet, vorsichtig, wie wer von allen Seiten
Nachbarn fürchtet, zurückhaltend wie Gäste, vergehend wie Eis, das am Schmelzen ist, einfach,
wie unbearbeiteter Stoff, weit waren sie, wie das Tal, undurchsichtig waren sie, wie das Trübe.

Wer kann (wie sie) das Trübe durch Stille allmählich klären?

Wer kann (wie sie) die Ruhe durch Dauer allmählich erzeugen?

Wer diesen WEG bewahrt, begehrt nicht Fülle.

Denn nur weil er keine Fülle hat, darum kann er gering sein,
das Neue meiden und die Vollendung erreichen.

16

Schaffe Leere bis zum Höchsten!

Wahre die Stille bis zum Völligsten!

Alle Dinge mögen sich dann zugleich erheben.
Ich schaue, wie sie sich wenden.
Die Dinge in all ihrer Menge, ein jedes kehrt zurück zu seiner Wurzel.
Rückkehr zur Wurzel heißt Stille.
Stille heißt Wendung zum Schicksal.
Wendung zum Schicksal heißt Ewigkeit.
Erkenntnis der Ewigkeit heißt Klarheit.
Erkennt man das Ewige nicht, so kommt man in Wirrnis und Sünde.
Erkennt man das Ewige, so wird man duldsam.
Duldsamkeit führt zur Gerechtigkeit.
Gerechtigkeit führt zur Herrschaft.
Herrschaft führt zum Himmel.
Der Himmel führt zum WEG.
Der WEG führt zur Dauer.
Sein Leben lang kommt man nicht in Gefahr.

17

Herrscht ein ganz Großer, so weiß das Volk kaum, dass er da ist.
Mindere werden geliebt und gelobt,
noch Mindere werden gefürchtet,
noch Mindere werden verachtet.
Wie überlegt muss man sein in seinen Worten!
Die Werke sind vollbracht, die Geschäfte gehen ihren Lauf, und die Leute denken alle:
»Wir sind frei.«

18

Geht der große WEG zugrunde, so gibt es Sittlichkeit und Pflicht.
Kommen Klugheit und Wissen auf, so gibt es die großen Lügen.
Werden die Verwandten uneins, so gibt es Kindespflicht und Liebe.
Geraten die Staaten in Verwirrung, so gibt es die treuen Beamten.

19

Tut ab die Heiligkeit, werft weg das Wissen,
so wird das Volk hundertfach gewinnen.
Tut ab die Sittlichkeit, werft weg die Pflicht,
so wird das Volk zurückkehren zu Kindespflicht und Liebe.
Tut ab die Geschicklichkeit, werft weg den Gewinn,
so wird es Diebe und Räuber nicht mehr geben.
In diesen drei Stücken ist der schöne Schein nicht ausreichend.
Darum sorgt, dass die Menschen sich an etwas halten können.

Zeigt Einfachheit, haltet fest die Lauterkeit!
Mindert Selbstsucht, verringert die Begierden!
Gebt auf die Gelehrsamkeit!
So werdet ihr frei von Sorgen.

20

Zwischen »Gewiss« und »jawohl«:
Was ist da für ein Unterschied?
Zwischen »Gut« und »Böse«:
Was ist da für ein Unterschied?
Was die Menschen ehren, das muss man ehren.
O Einsamkeit, wie lange dauerst Du?
Alle Menschen sind so strahlend, als ginge es zum großen Opfer,
als stiegen sie im Frühling auf die Türme.
Nur ich bin so zögernd, mir ward noch kein Zeichen gegeben, wie ein Säugling,
der noch nicht lachen kann, unruhig, umgetrieben, als hätte ich keine Heimat.
Alle Menschen haben Überfluss; nur ich bin wie vergessen.
Ich habe das Herz eines Toren, so wirr und dunkel.
Die Weltmenschen sind hell, ach so hell; nur ich bin wie trübe.
Die Weltmenschen sind klug, ach so klug; nur ich bin wie verschlossen in mir,
unruhig, wie das Meer, wirbelnd, ohne Unterlass.
Alle Menschen haben ihre Zwecke; nur ich bin müßig wie ein Bettler.
Ich allein bin anders als die Menschen:
Doch ich halte es wert, Nahrung zu suchen bei der Mutter.

21

Der großen KRAFT Inhalt folgt ganz dem WEG.
Der WEG bewirkt die Dinge so chaotisch, so dunkel.
Chaotisch, dunkel sind in ihm Bilder.
Dunkel, chaotisch sind in ihm Dinge.
Unergründlich finster ist in ihm Same.
Dieser Same ist ganz wahr.
In ihm ist Zuverlässigkeit.
Von alters her bis heute sind die Namen nicht zu entbehren, um zu überschauen alle Dinge.
Woher weiß ich aller Dinge Art?
Eben durch sie.

22

Was halb ist, wird ganz werden.
Was krumm ist, wird gerade werden.

Was leer ist, wird voll werden.
Was alt ist, wird neu werden.
Wer wenig hat, wird bekommen.
Wer viel hat, wird benommen.

Also auch der Berufene:

Er umfasst das Eine und ist der Welt Vorbild.
Er will nicht selber scheinen, darum wird er erleuchtet.
Er will nichts selber sein, darum wird er herrlich.
Er rühmt sich selber nicht, darum vollbringt er Werke.
Er tut sich nicht selber hervor, darum wird er erhoben.
Denn wer nicht streitet, mit dem kann niemand auf der Welt streiten.
Was die Alten gesagt: »Was halb ist, soll voll werden«, ist fürwahr kein leeres Wort.
Alle wahre Vollkommenheit ist darunter befasst.

23

Macht selten die Worte, dann geht alles von selbst.
Ein Wirbelsturm dauert keinen Morgen lang.
Ein Platzregen dauert keinen Tag.
Und wer wirkt diese?
Himmel und Erde.
Was nun selbst Himmel und Erde nicht dauernd vermögen,
wie viel weniger kann das der Mensch?

Darum:

Wenn du an dein Werk gehst mit dem WEG, so wirst du mit denen, die auf dem WEG sind,
eins im WEG, mit denen die die KRAFT haben, eins mit der KRAFT,
mit denen, die arm sind, eins mit ihrer Armut.
Bist du eins mit ihnen auf dem WEG, so kommen dir die, die auf dem WEG sind,
auch freudig entgegen.
Bist du eins mit ihnen in der KRAFT, so kommen dir die, die die KRAFT haben,
auch freudig entgegen.
Bist du eins mit ihnen in ihrer Armut, so kommen dir die, die da arm sind, auch freudig entgegen.
Wo aber der Glaube nicht stark genug ist, da findet man keinen Glauben.

24

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest.
Wer mit gespreizten Beinen geht, kommt nicht voran.
Wer selber scheinen will, wird nicht erleuchtet.
Wer selber etwas sein will, wird nicht herrlich.
Wer selber sich rühmt, vollbringt nicht Werke.
Wer selber sich hervortut, wird nicht erhoben.
Er ist für den WEG wie Küchenabfall und Eiterbeule.

Und auch alle Geschöpfe hassen ihn.

Darum:

Wer auf dem WEG ist, weilt nicht dabei.

25

Es gibt ein Ding, das ist unterschiedslos vollendet.
Bevor der Himmel und die Erde waren, ist es schon da, so still, so einsam.
Allein steht es und ändert sich nicht.
Im Kreis läuft es und gefährdet sich nicht.
Man kann es nennen die Mutter der Welt.
Ich weiß nicht seinen Namen.
Ich bezeichne es als den WEG.
Mühsam einen Namen ihm gebend, nenne ich es groß.
Groß, das heißt immer bewegt.
Immer bewegt, das heißt ferne.
Ferne, das heißt zurückkehrend.
So ist der WEG groß, der Himmel groß, die Erde groß, und auch der Mensch ist groß.
Vier Große gibt es im Raume, und der Mensch ist auch darunter.
Der Mensch richtet sich nach der Erde.
Die Erde richtet sich nach dem Himmel.
Der Himmel richtet sich nach dem WEG.
Der WEG richtet sich nach sich selber.

26

Das Gewichtige ist des Leichten Wurzel.
Die Stille ist der Unruhe Herr.

Also auch der Berufene:

Er wandert den ganzen Tag, ohne sich vom schweren Gepäck zu trennen.

Mag er auch alle Herrlichkeiten vor Augen haben:

Er weilt zufrieden in seiner Einsamkeit.

Wie viel weniger erst darf der Herr des Reiches in seiner Person den Erdkreis leicht nehmen!

Durch Leichtnehmen verliert man die Wurzel.

Durch Unruhe verliert man die Herrschaft.

27

Ein guter Wanderer lässt keine Spur zurück.
Ein guter Redner braucht nichts zu widerlegen.
Ein guter Rechner braucht keine Rechenstäbchen.

Ein guter Schließer braucht nicht Schloss noch Schlüssel, und doch kann es niemand auf tun.
Ein guter Binder braucht nicht Strick noch Bänder, und doch kann es niemand lösen.
Der Berufene versteht es immer gut, die Menschen zu retten.
Darum gibt es für ihn keine verworfenen Menschen.
Er versteht es immer gut, die Dinge zu retten.
Darum gibt es für ihn keine verworfenen Dinge.
Das heißt die Klarheit erben.
So sind die guten Menschen die Lehrer der Nichtguten,
und die nichtguten Menschen sind der Stoff für die Guten.
Wer seine Lehrer nicht wert hielte und seinen Stoff nicht liebte,
der wäre bei allem Wissen in schwerem Irrtum.
Das ist das große Geheimnis.

28

Wer seine Männlichkeit kennt und seine Weiblichkeit wahr, der ist die Schlucht der Welt.
Ist er die Schlucht der Welt, so verlässt ihn nicht die ewige KRAFT,
und er wird wieder wie ein Kind.

Wer seine Reinheit kennt und seine Schwäche wahr, ist Vorbild für die Welt.
Ist Vorbild er der Welt, so weicht von ihm nicht die ewige KRAFT,
und er kehrt wieder zum Ungewordenen um.

Wer seine Ehre kennt und seine Schmach bewahrt, der ist das Tal der Welt.
Ist er das Tal der Welt, so hat er Genüge an der ewigen KRAFT,
und er kehrt zurück zur Einheit.

Ist die Eineit zerstreut, so gibt es »brauchbare« Menschen.
Übt der Berufene sie aus, so wird er der Herr der Beamten.

Darum:
Großartige Gestaltung bedarf nicht des Beschneidens.

29

Die Welt erobern und behandeln wollen, ich habe erlebt, dass das misslingt.
Die Welt ist ein geistiges Ding, das man nicht behandeln darf.
Wer sie behandelt, verdirbt sie, wer sie festhalten will, verliert sie.
Die Dinge gehen bald voran, bald folgen sie, bald hauchen sie warm, bald blasen sie kalt,
bald sind sie stark, bald sind sie dünn, bald schwimmen sie oben, bald stürzen sie.
Darum meidet der Berufene das Zusehr, das Zuviel, das Zugroß.

30

Wer auf dem rechten WEG einem Menschenherrscher hilft,
vergewaltigt die Welt nicht durch Waffen,
denn diese Handlungen kommen auf das eigene Haupt zurück.
Wo die Heere geweilt haben, wachsen Disteln und Dornen.
Nach den Kämpfen kommen immer Hungerjahre.
Darum sucht der Tüchtige nur Entscheidungen, nichts weiter.
Er wagt nicht, durch Gewalt zu erobern.
Entscheidungen, ohne sich zu brüsten, Entscheidungen, ohne sich zu rühmen, Entscheidungen,
ohne stolz zu sein, Entscheidungen, weil's nicht anders geht, Entscheidungen, ferne von Gewalt.

31

Waffen sind unheilvolle Geräte, alle Wesen hassen sie wohl.
Darum will der, der auf dem rechten WEG ist, nichts von ihnen wissen.
Der Edle in seinem gewöhnlichen Leben achtet die Linke als Ehrenplatz.
Beim Waffenhandwerk ist die Rechte der Ehrenplatz.
Die Waffen sind unheilvolle Geräte, nicht Geräte für den Edlen.
Nur wenn er nicht anders kann, gebraucht er sie.
Ruhe und Frieden sind ihm das Höchste.
Er siegt, aber er freut sich nicht daran.
Wer sich daran freuen wollte, würde sich ja des Menschenmordes freuen.
Wer sich des Menschenmordes freuen wollte, kann nicht sein Ziel erreichen in der Welt.
Bei Glücksfällen achtet man die Linke als Ehrenplatz.
Bei Unglücksfällen achtet man die Rechte als Ehrenplatz.
Der Unterfeldherr steht zur Linken, der Oberführer steht zur Rechten.
Das heißt, er nimmt seinen Platz ein nach dem Brauch der Trauerfeiern.
Menschen töten in großer Zahl, das soll man beklagen mit Tränen des Mitleids.
Wer im Kampf gesiegt, der soll wie bei einer Trauerfeier weilen.

32

Der WEG als Ewiger ist namenlose Einheit.
Obwohl klein, wagt die Welt ihn nicht zum Diener zu machen.
Wenn Fürsten und Könige ihn so wahren könnten, so würden alle Dinge sich als Gäste einstellen.
Himmel und Erde würden sich vereinen, um süßen Tau zu träufeln.
Das Volk würde ohne Befehle von selbst ins Gleichgewicht kommen.
Wenn die Gestaltung beginnt, dann erst gibt es Namen.
Die Namen erreichen auch das Sein, und man weiß auch noch, wo haltzumachen ist.
Weiß man, wo haltzumachen ist, so kommt man nicht in Gefahr.
Man kann das Verhältnis des WEGES zur Welt vergleichen mit den Bergbächen und Talwassern,
die sich in Ströme und Meere ergießen.

33

Wer andre kennt, ist klug.
Wer sich selber kennt, ist weise.
Wer andere besiegt, hat Kraft.
Wer sich selber besiegt, ist stark.
Wer sich durchsetzt, hat Willen.
Wer sich genügen lässt, ist reich.
Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer.
Wer auch im Tode nicht untergeht, der lebt.

34

Der große WEG ist überströmend, er kann zur Rechten sein und zur Linken.
Alle Dinge verdanken ihm ihr Dasein, und er verweigert sich ihnen nicht.
Ist das Werk vollbracht, so nennt er es nicht seinen Besitz.
Er kleidet und nährt alle Dinge und spielt nicht ihren Herrn.
Sofern er ewig nicht begehrend ist, kann man ihn als klein bezeichnen.
Sofern alle Dinge von ihm abhängen, ohne ihn als Herrn zu kennen,
kann man ihn als groß bezeichnen.

Also auch der Berufene:
Niemals macht er sich groß, darum bringt er sein Großes Werk zustande.

35

Wer festhält das große Urbild, zu dem kommt die Welt.
Sie kommt und wird nicht verletzt, in Ruhe, Gleichheit und Seligkeit.

Musik und Köder:
Sie machen wohl den Wanderer auf seinem Wege anhalten.
Der WEG geht aus dem Munde hervor, milde und ohne Geschmack.
Du blickst nach ihm und siehst nichts Besonderes.
Du horchst nach ihm und hörst nichts Besonderes.
Du handelst nach ihm und findest kein Ende.

36

Was du zusammendrücken willst, das musst du erst richtig ausdehnen lassen.
Was du schwächen willst, das musst du erst richtig stark werden lassen.
Was du vernichten willst, das musst du erst richtig aufblühen lassen.
Wem du nehmen willst, dem musst du erst richtig geben.

Das heißt Klarheit über das Unsichtbare.
Das Weiche siegt über das Harte.
Das Schwache siegt über das Starke.
Den Fisch darf man nicht der Tiefe entnehmen.
Des Reiches Förderungsmittel darf man nicht den Leuten zeigen.

37

Der WEG ist ewig ohne Machen, und nichts bleibt ungemacht.
Wenn Fürsten und Könige ihn zu wahren verstehen,
so werden alle Dinge sich von selbst gestalten.
Gestalten sie sich und es erheben sich die Begierden,
so würde ich sie bannen durch namenlose Einfalt.
Namenlose Einfalt bewirkt Wunschlosigkeit.
Wunschlosigkeit macht still, und die Welt wird von selbst recht.

Zweiter Teil

DIE KRAFT

38

Wer die KRAFT hochhält, weiß nichts von der KRAFT, darum hat er KRAFT.
Wer die KRAFT nicht hochhält, sucht die KRAFT nicht zu verlieren,
darum hat er keine KRAFT.
Wer die KRAFT hochhält, handelt nicht und hat keine Absichten.
Wer die KRAFT nicht hochhält, handelt und hat Absichten.
Wer die Liebe hochhält, handelt, aber hat keine Absichten.
Wer die Gerechtigkeit hochhält, handelt und hat Absichten.
Wer die Sitte hochhält, handelt, und wenn ihm jemand nicht erwidert,
so fuchtel er mit den Armen und holt ihn heran.

Darum:

Ist der WEG verloren, dann die KRAFT.
Ist die KRAFT verloren, dann die Liebe.
Ist die Liebe verloren, dann die Gerechtigkeit.
Ist die Gerechtigkeit verloren, dann die Sitte.
Die Sitte ist Treu und Glaubens Dürftigkeit und der Verwirrung Anfang.
Vorherwissen ist des WEGES Schein und der Torheit Beginn.
Darum bleibt der rechte Mann beim Völligen und nicht beim Dürftigen.
Er wohnt im Sein und nicht im Schein.
Er tut das Andere ab und hält sich an Dieses.

39

Die einst das Eine erlangten:

Der Himmel erlangte das Eine und wurde rein.
Die Erde erlangte das Eine und wurde fest.
Die Götter erlangten das Eine und wurden mächtig.
Das Tal erlangte das Eine und erfüllte sich.
Alle Dinge erlangten das Eine und entstanden.
Könige und Fürsten erlangten das Eine und wurden das Vorbild der Welt.
Das alles ist durch das Eine bewirkt.
Wäre der Himmel nicht rein dadurch, so müsste er bersten.
Wäre die Erde nicht fest dadurch, so müsste sie wanken.
Wären die Götter nicht mächtig dadurch, so müssten sie erstarren.
Wäre das Tal nicht erfüllt dadurch, so müsste es sich erschöpfen.
Wären alle Dinge nicht erstanden dadurch, so müssten sie erlöschen.
Wären die Könige und Fürsten nicht erhaben dadurch, so müssten sie stürzen.

Darum:

Das Edle hat das Geringe zur Wurzel.
Das Hohe hat das Niedrige zur Grundlage.

Also auch die Fürsten und Könige:

Sie nennen sich: »Einsam«, »Verwaist«, »Wenigkeit«.

Dadurch bezeichnen sie das Geringe als ihre Wurzel.
Oder ist es nicht so?

Denn:

Ohne die einzelnen Bestandteile eines Wagens gibt es keinen Wagen.
Wünsche nicht das glänzende Gleißeln des Juwels, sondern die rohe Rauheit des Steins.

40

Rückkehr ist die Bewegung des WEGES.
Schwachheit ist die Wirkung des WEGES.
Alle Dinge unter dem Himmel entstehen im Sein.
Das Sein entspringt dem Nichtsein.

41

Wenn ein Weiser höchster Art vom WEG hört, so ist er eifrig und tut danach.
Wenn ein Weiser mittlerer Art vom WEG hört, so glaubt er halb, halb zweifelt er.
Wenn ein Weiser niedriger Art vom WEG hört, so lacht er laut darüber.
Wenn er nicht laut lacht, so war es noch nicht der eigentliche WEG.

Darum hat ein Dichter die Worte:

»Der klare WEG erscheint dunkel.
Der WEG des Fortschritts erscheint als Rückzug.
Der ebene WEG erscheint rauh.
Die höchste KRAFT erscheint als Tal.
Die höchste Reinheit erscheint als Schmach.
Die weite KRAFT erscheint als ungenügend.
Die starke KRAFT erscheint verstohlen.
Das wahre Wesen erscheint veränderlich.
Das große Kreuz hat keine Ecken.
Das große Gerät wird spät vollendet.
Der große Ton hat unhörbaren Laut.
Das große Bild hat keine Form. «

Der WEG in seiner Verborgenheit ist ohne Namen.
Und doch ist gerade der WEG gut im Spenden und Vollenden.

42

Der WEG erzeugt die Eins.
Die Eins erzeugt die Zwei.
Die Zwei erzeugt die Drei.

Die Drei erzeugt alle Dinge.
Alle Dinge haben im Rücken das Dunkle und streben nach dem Hellen,
und die strömende Kraft gibt ihnen Energie.

Was die Menschen hassen, ist Verlassenheit, Einsamkeit, Wenigkeit.
Und doch wählen Fürsten und Könige sie zu ihrer Selbstbezeichnung.
Denn die Dinge werden entweder durch Verringerung vermehrt oder durch Vermehrung verringert.

Was andre lehren, lehre auch ich:
»Die Starken sterben nicht eines natürlichen Todes«.
Das will ich zum Ausgangspunkt meiner Lehre machen.

43

Das Allerweichste auf Erden überholt das Härteste auf Erden.
Das Nichtseiende dringt auch noch ein in das, was keinen Zwischenraum hat.
Daran erkennt man den Wert des Nicht-Handelns, die Belehrung ohne Worte.
Den Weg des Nicht-Handelns erreichen nur wenige auf Erden.

44

Der Name oder die Person: Was steht näher?
Die Person oder der Besitz: Was ist mehr?
Gewinnen oder verlieren: Was ist schlimmer?

Nun aber:
Wer sein Herz an Andres hängt, verbraucht notwendig Großes.
Wer viel sammelt, verliert notwendig Wichtiges.
Wer sich genügen lässt, kommt nicht in Schande.
Wer Einhalt zu tun weiß, kommt nicht in Gefahr und kann so ewig dauern.

45

Große Vollendung muss wie unzulänglich erscheinen, so wird sie unendlich in ihrer Wirkung.
Große Fülle muss wie strömend erscheinen, so wird sie unerschöpflich in ihrer Wirkung.
Große Geradheit muss wie krumm erscheinen.
Große Begabung muss wie dumm erscheinen.
Große Beredsamkeit muss wie stumm erscheinen.
Bewegung überwindet die Kälte.
Ruhe überwindet die Hitze.
Bewegung und Ruhe sind der Welt Richtmaß.

46

Wenn der WEG herrscht auf Erden, so tut man die Rennpferde ab zum Dungführen.
Wenn der WEG abhanden ist auf Erden, so werden Kriegssrosse gezüchtet auf dem Anger.
Es gibt keine größere Sünde als viele Wünsche.
Es gibt kein größeres Übel als kein Genüge kennen.
Es gibt keinen größeren Fehler als Haben wollen.

Darum:

Das Genügen der Genügsamkeit ist dauerndes Genügen.

47

Ohne aus der Tür zu gehen, kennt man die Welt.
Ohne aus dem Fenster zu schauen, sieht man den WEG des Himmels.
Je weiter einer hinausgeht, desto geringer wird sein Wissen.

Darum braucht der Berufene nicht zu gehen und weiß doch alles.
Er braucht nicht zu sehen und erkennt doch klar.
Er braucht nichts zu machen und vollendet doch.

48

Wer das Lernen übt, vermehrt täglich.
Wer den WEG übt, vermindert täglich.
Er vermindert und vermindert, bis er schließlich ankommt beim Nichtsmachen.
Beim Nichtsmachen bleibt nichts ungemacht.
Das Reich erlangen kann man nur, wenn man immer frei bleibt von Geschäftigkeit.
Die Vielbeschäftigten sind nicht geschickt, das Reich zu erlangen.

49

Der Berufene hat kein eigenes Herz.
Er macht das Herz der Leute zu seinem Herzen.
Zu den Guten bin ich gut.
Zu den Nichtguten bin ich auch gut, denn die KRAFT ist die Güte.
Zu den Treuen bin ich treu.
Zu den Untreuen bin ich auch treu, denn die KRAFT ist die Treue.
Der Berufene lebt in der Welt ganz still und macht sein Herz für die Welt weit.
Alle Leute blicken und horchen nach ihm.
Und der Berufene nimmt sie alle an als seine Kinder.

50

Ausgehen ist Leben, eingehen ist Tod.
Gesellen des Lebens gibt es drei unter zehn.
Gesellen des Todes gibt es drei unter zehn.
Menschen, die leben und sich dabei auf den Ort des Todes zu bewegen,
gibt es auch drei unter zehn.

Was ist der Grund davon?
Weil sie ihres Lebens Steigerung erzeugen wollen.
Ich habe wohl gehört, wer gut das Leben zu führen weiß,
der wandert über Land und trifft nicht Nashorn noch Tiger.
Er schreitet durch ein Heer und trifft nicht Panzer und Waffen.
Das Nashorn findet nichts, worin es sein Horn bohren kann.
Der Tiger findet nichts, darin er seine Krallen schlagen kann.
Die Waffe findet nichts, was ihre Schärfe aufnehmen kann.

Warum das?
Weil er keine sterbliche Stelle hat.

51

Der WEG erzeugt.
Die KRAFT nährt.
Die Umgebung gestaltet.
Die Einflüsse vollenden.
Darum ehren alle Wesen den WEG und schätzen die KRAFT.
Der WEG wird geehrt, die KRAFT wird geschätzt ohne äußere Ernennung, ganz von selbst.

Also:
Der WEG erzeugt, die KRAFT nährt, lässt wachsen, pflegt, vollendet, hält, bedeckt und schirmt.

52

Die Welt hat einen Anfang, das ist die Mutter der Welt.
Wer die Mutter findet, um ihre Söhne zu kennen,
wer ihre Söhne kennt und sich wieder zur Mutter wendet,
der kommt sein Leben lang nicht in Gefahr.
Wer seinen Mund schließt und seine Pforten zumacht,
der kommt sein Leben lang nicht in Mühen.
Wer seinen Mund auftut und seine Geschäfte in Ordnung bringen will,
dem ist sein Leben lang nicht zu helfen.
Das Kleinste sehen, heißt klar sein.
Die Weisheit wahren, heißt stark sein.
Wenn man sein Licht benutzt, um zu dieser Klarheit zurückzukehren,

so bringt man seine Person nicht in Gefahr.
Das heißt die Hülle der Ewigkeit.

53

Wenn ich wirklich weiß, was es heißt, den großen WEG zu leben,
so ist es vor allem die Geschäftigkeit, die ich fürchte.
Wo die großen Straßen schön und eben sind, aber das Volk Seitenwege liebt.
Wo die Hofgesetze streng sind, aber die Felder voll Unkraut stehen.
Wo die Scheunen ganz leer sind, aber die Kleidung schmuck und prächtig ist.
Wo jeder ein scharfes Schwert im Gürtel trägt.
Wo man heikel ist im Essen und Trinken und Güter im Überfluss sind.
Da herrscht Verwirrung, nicht Regierung.

54

Was gut gepflanzt ist, wird nicht ausgerissen.
Was gut festgehalten wird, wird nicht entgehen.
Wer sein Gedächtnis Söhnen und Enkeln hinterlässt, hört nicht auf.
Wer seine Person gestaltet, dessen Leben wird wahr.
Wer seine Familie gestaltet, dessen Leben wird völlig.
Wer seine Gemeinde gestaltet, dessen Leben wird wachsen.
Wer sein Land gestaltet, dessen Leben wird reich.
Wer die Welt gestaltet, dessen Leben wird weit.

Darum:

Nach deiner Person beurteile die Person des Anderen.
Nach deiner Familie beurteile die Familie der Anderen.
Nach deiner Gemeinde beurteile die Gemeinde der Anderen.
Nach deinem Land beurteile das Land der Anderen.
Nach deiner Welt beurteile die Welt der Anderen.

Wie weiß ich die Beschaffenheit der Welt?
Eben durch dies!

55

Wer festhält der KRAFT Völligkeit, der gleicht einem neugeborenen Kindlein:
Giftige Schlangen beißen es nicht.
Reißende Tiere packen es nicht.
Raubvögel stoßen nicht nach ihm.
Seine Knochen sind schwach, seine Sehnen weich, und doch kann es fest zugreifen.
Es weiß noch nichts von Mann und Frau,

und doch regt sich sein Blut,
weil es des Samens Fülle hat.
Es kann den ganzen Tag schreien,
und doch wird seine Stimme nicht heiser,
weil es des Friedens Fülle hat.
Den Frieden erkennen heißt ewig sein.
Die Ewigkeit erkennen heißt klar sein.
Das Leben mehren nennt man Glück.
Für sein Begehren seine Kraft einsetzen, nennt man stark.
Sind die Dinge stark geworden, so altern sie.
Denn das ist der Ab-WEG.
Und der Ab-WEG ist nahe dem Ende.

56

Der Wissende redet nicht.
Der Redende weiß nicht.
Man muss seinen Mund schließen und seine Pforten zumachen,
seinen Scharfsinn abstumpfen, seine wirren Gedanken auflösen,
sein Licht mäßigen, sein Irdisches gemeinsam machen.
Das heißt verborgene Gemeinsamkeit (mit dem WEG).
Wer die hat, den kann man nicht beeinflussen durch Liebe
und kann ihn nicht beeinflussen durch Kälte.
Man kann ihn nicht beeinflussen durch Gewinn
und kann ihn nicht beeinflussen durch Schaden.
Man kann ihn nicht beeinflussen durch Herrlichkeit
und kann ihn nicht beeinflussen durch Niedrigkeit.
Darum ist er der Herrlichste auf Erden.

57

Zur Leitung des Staates braucht man Regierungskunst,
zum Waffenhandwerk braucht man außerordentliche Begabung.
Um aber die Welt zu gewinnen, muss man frei sein von Geschäftigkeit.
Woher weiß ich, dass es so mit der Welt steht?
Je mehr es Dinge in der Welt gibt, die man nicht tun darf, desto mehr verarmt das Volk.
Je mehr die Menschen scharfe Geräte haben, desto mehr kommen Haus und Staat ins Verderben.
Je mehr die Leute Kunst und Schlaueit pflegen, desto mehr erheben sich böse Zeichen.
Je mehr die Gesetze und Befehle prangen, desto mehr gibt es Diebe und Räuber.

Darum spricht ein Berufener:
Wenn wir nichts machen, so wandelt sich von selbst das Volk.
Wenn wir die Stille lieben, so wird das Volk von selber recht.
Wenn wir nichts unternehmen, so wird das Volk von selber reich.
Wenn wir keine Begierden haben, so wird das Volk von selber einfach.

58

Wessen Regierung still und unaufdringlich ist, dessen Volk ist aufrichtig und ehrlich.
Wessen Regierung scharfsinnig und stramm ist, dessen Volk ist hinterlistig und unzuverlässig.
Das Unglück ist's, worauf das Glück beruht, das Glück ist es, worauf das Unglück lauert.
Wer erkennt aber, dass es das Höchste ist, wenn nicht geordnet wird?
Denn sonst verkehrt die Ordnung sich in Wunderlichkeiten,
und das Gute verkehrt sich in Aberglaube.
Und die Tage der Verblendung des Volkes dauern wahrlich lange.

Also auch der Berufene:
Er ist Vorbild, ohne zu beschneiden,
er ist gewissenhaft, ohne zu verletzen,
er ist echt, ohne Willkürlichkeiten,
er ist licht, ohne zu blenden.

59

Bei der Leitung der Menschen und beim Dienst des Himmels
gibt es nichts Besseres als Beschränkung.
Denn nur durch Beschränkung kann man frühzeitig die Dinge behandeln.
Durch frühzeitiges Behandeln der Dinge sammelt man doppelt die Kräfte der KRAFT.
Durch diese doppelten Kräfte der KRAFT ist man jeder Lage gewachsen.
Ist man jeder Lage gewachsen, so kennt niemand unsere Grenzen.
Wenn niemand unsere Grenzen kennt, können wir die Welt besitzen.
Besitzt man die Mutter der Welt, so gewinnt man ewige Dauer.
Das ist der WEG der tiefen Wurzel, des festen Grundes,
des ewigen Daseins und des dauernden Schauens.

60

Ein großes Land muss man leiten, wie man kleine Fischlein brät.
Wenn man die Welt verwaltet nach dem WEG,
dann gehen die Abgeschiedenen nicht als Geister um.
Nicht, dass die Abgeschiedenen keine Geister wären,
doch ihre Geister schaden den Menschen nicht.
Nicht nur die Geister schaden den Menschen nicht:
Auch der Berufene schadet ihnen nicht.
Wenn nun diese beiden Mächte einander nicht verletzen,
so vereinigen sich ihre KRÄFTE in ihrer Wirkung.

61

Indem ein großes Reich sich stromabwärts hält, wird es die Vereinigung der Welt.
Es ist das Weibliche der Welt.
Das Weibliche siegt immer durch seine Ruhe über das Männliche.
Durch seine Ruhe hält es sich unten.
Wenn so das große Reich sich unter das kleine stellt, so gewinnt es dadurch das kleine Reich.
Wenn das kleine Reich sich unter das große stellt,
so wird es dadurch von dem großen Reich gewonnen.
So wird das eine dadurch, dass es sich unten hält, gewinnen,
und das andere dadurch, dass es sich unten hält, gewonnen.
Das große Reich will nichts anderes als die Menschen vereinigen und nähren.
Das kleine Reich will nichts anderes als sich beteiligen am Dienst der Menschen.
So erreicht jedes, was es will, aber das große muss unten bleiben.

62

Der WEG ist aller Dinge Heimat, der guten Menschen Schatz, der nichtguten Menschen Schutz.
Mit schönen Worten kann man zum Markte gehen.
Mit ehrenhaftem Wandel kann man sich vor anderen hervortun.
Aber die Nichtguten unter den Menschen, warum sollte man die wegwerfen?
Darum ist der Herrscher eingesetzt, und die Fürsten haben ihr Amt.
Ob man auch Zepter von Juwelen hätte,
um sie im feierlichen Viererzug zu übersenden,
nicht kommt das der Gabe gleich,
wenn man diesen WEG auf seinen Knien dem Herrscher darbringt.
Warum hielten die Alten diesen WEG so wert?
Ist es nicht deshalb, dass es von ihm heißt:
»Wer bittet, der empfängt, wer Sünden hat, dem werden sie vergeben«?
Darum ist er das Köstlichste auf Erden.

63

Wer das Nichthandeln übt,
sich mit Beschäftigungslosigkeit beschäftigt,
Geschmack findet an dem, was nicht schmeckt:
Der sieht das Große im Kleinen und das Viele im Wenigen.
Er vergilt Groll durch KRAFT.
Plane das Schwierige da, wo es noch leicht ist!
Tue das Große da, wo es noch klein ist!
Alles Schwere auf Erden beginnt stets als Leichtes.
Alles Große auf Erden beginnt stets als Kleines.

Darum:
Tut der Berufene nie etwas Großes, so kann er sein Großes Werk vollenden.

Wer leicht verspricht, hält sicher selten Wort.
Wer vieles leicht nimmt, hat sicher viele Schwierigkeiten.

Darum:
Bedenkt der Berufene die Schwierigkeiten, so hat er nie Schwierigkeiten.

64

Was noch ruhig ist, lässt sich leicht ergreifen.
Was noch nicht hervortritt, lässt sich leicht bedenken.
Was noch zart ist, lässt sich leicht zerbrechen.
Was noch klein ist, lässt sich leicht zerstreuen.
Man muss wirken auf das, was noch nicht da ist.
Man muss ordnen, was noch nicht in Verwirrung ist.
Ein Baum von einem Meter Umfang entsteht aus einem haarfeinen Hälmmchen.
Ein neun Stufen hoher Turm entsteht aus einem Häufchen Erde.
Eine tausend Meilen weite Reise beginnt vor deinen Füßen.
Wer handelt, verdirbt es.
Wer festhält, verliert es.

Also auch der Berufene:
Er handelt nicht, so verdirbt er nichts.
Er hält nichts fest, so verliert er nichts.
Die Leute gehen an ihre Sachen, und immer wenn sie fast fertig sind, so verderben sie es.
Das Ende ebenso beachten wie den Anfang, dann gibt es keine verdorbenen Sachen.

Also auch der Berufene:
Er wünscht die Wunschlosigkeit.
Er schätzt keine schwer zu erlangenden Güter.
Er lernt das Nichtlernen.
Er wendet sich zu dem zurück, an dem die Menge vorübergeht.
Dadurch fördert er den natürlichen Lauf der Dinge und wagt nicht zu handeln.

65

Die vor alters tüchtig waren im Walten nach dem WEG, taten dies nicht durch Aufklärung des Volkes, sondern dadurch, dass sie das Volk unwissend hielten.
Dass das Volk schwer zu leiten ist, kommt daher, dass es zuviel weiß.

Darum:
Wer durch Wissen den Staat leitet, ist der Räuber des Staats.
Wer nicht durch Wissen den Staat leitet, ist das Glück des Staats.
Wer diese beiden Dinge weiß, der hat ein Ideal.
Immer dieses Ideal zu kennen, ist verborgene KRAFT.
Verborgene KRAFT ist tief, weit reichend, anders als alle Dinge,
aber zuletzt bewirkt sie das große Gelingen.

66

Dass Ströme und Meere Könige aller Bäche sind, kommt daher,
dass sie sich gut unten halten können.
Darum sind sie die Könige aller Bäche.

Also auch der Berufene:

Wenn er über seinen Leuten stehen will, so stellt er sich in seinem Reden unter sie.
Wenn er seinen Leuten voran sein will, so stellt er sich in seiner Person hinten an.

Also auch:

Er weilt in der Höhe, und die Leute werden durch ihn nicht belastet.
Er weilt am ersten Platze, und die Leute werden von ihm nicht verletzt.

Also auch:

Die ganze Welt ist willig, ihn voranzubringen, und wird nicht unwillig.
Weil er nicht streitet, kann niemand auf der Welt mit ihm streiten.

67

Alle Welt sagt, mein WEG sei zwar groß, aber sozusagen unbrauchbar.
Gerade weil er groß ist, deshalb ist er sozusagen unbrauchbar.
Wenn er brauchbar wäre, so wäre er längst klein geworden.
Ich habe drei Schätze, die ich schätze und wahre.
Der eine heißt: Die Liebe.
Der zweite heißt: Die Genügsamkeit.
Der dritte heißt: Nicht wagen, in der Welt voran zu stehen.
Durch Liebe kann man mutig sein, durch Genügsamkeit kann man weitherzig sein.
Wenn man nicht wagt, in der Welt voran zu stehen,
kann man das Haupt der fertigen Menschen sein.
Wenn man nun ohne Liebe mutig sein will,
wenn man nun ohne Genügsamkeit weitherzig sein will,
wenn man nun ohne zurück zu stehen vorankommen will:
Das ist der Tod.
Wenn man Liebe hat im Kampf, so siegt man.
Wenn man sie hat bei der Verteidigung, so ist man unüberwindlich.
Wen der Himmel retten will, den schützt er durch die Liebe.

68

Wer gut zu führen weiß, ist nicht kriegerisch.
Wer gut zu kämpfen weiß, ist nicht zornig.
Wer gut die Feinde zu besiegen weiß, kämpft nicht mit ihnen.
Wer gut die Menschen zu gebrauchen weiß, der hält sich unten.
Das ist die KRAFT, die nicht streitet,
das ist die KRAFT, die Menschen zu gebrauchen,

das ist der Pol, der bis zum Himmel reicht.

69

Bei den Soldaten gibt es ein Wort:

Ich wage nicht, den Herrn zu machen, sondern mache lieber den Gast.

Ich wage nicht, einen Zoll vorzurücken, sondern ziehe mich lieber einen Fuß zurück.

Das heißt gehen ohne Beine, fechten ohne Arme,

werfen, ohne anzugreifen, halten, ohne die Waffen zu gebrauchen.

Es gibt kein größeres Unglück, als den Feind zu unterschätzen.

Wenn ich den Feind unterschätze, stehe ich in Gefahr, meine Schätze zu verlieren.

Wo zwei Armeen kämpfend aufeinander stoßen, da siegt der, der es schweren Herzens tut.

70

Meine Worte sind sehr leicht zu verstehen, sehr leicht auszuführen.

Aber niemand auf Erden kann sie verstehen, kann sie ausführen.

Die Worte haben einen Ahn.

Die Taten haben einen Herrn.

Weil man die nicht versteht, versteht man mich nicht.

Eben dass ich so selten verstanden werde, darauf beruht mein Wert.

Darum geht der Berufene im härenen Gewand, aber in seiner Brust birgt er ein Juwel.

71

Um das Nichtwissen wissen ist das Höchste.

Nicht zu wissen, was Wissen ist, ist ein Leiden.

Nur wer an diesem Leiden leidet, wird frei vom Leiden.

Dass der Berufene nicht leidet, kommt daher, dass er an diesem Leiden leidet.

Darum leidet er nicht.

72

Wenn die Leute das Schreckliche nicht fürchten, dann kommt der große Schrecken.

Macht nicht eng ihre Wohnung und nicht verdrießlich ihr Leben.

Denn nur dadurch, dass sie nicht in der Enge leben, wird ihr Leben nicht verdrießlich.

Also auch der Berufene:

Er erkennt sich selbst, aber er will nicht scheinen.

Er liebt sich selbst, aber er sucht nicht Ehre für sich.
Er entfernt das Andere und nimmt Dieses.

73

Wer Mut zeigt in Waghalsigkeiten, der kommt um.
Wer Mut zeigt, ohne waghalsig zu sein, der bleibt am Leben.
Von diesen beiden hat die eine Art Gewinn, die andere Schaden.
Wer aber kennt schon den Grund, dass der Himmel einen hasst?

Also auch der Berufene:
Er sieht die Schwierigkeiten.
Des Himmels WEG streitet nicht und ist doch gut im Siegen.
Er redet nicht und findet doch gute Antwort.
Er winkt nicht, und es kommt doch alles von selbst.
Er ist gelassen und ist doch gut im Planen.
Des Himmels Netz ist ganz weitmaschig, aber es verliert nichts.

74

Wenn die Leute den Tod nicht scheuen, wie will man sie dann mit dem Tode einschüchtern?
Wenn ich aber die Leute beständig in Furcht vor dem Tode halte,
und wenn einer Wunderliches treibt, soll ich ihn dann ergreifen und töten?
Wer traut sich das?
Es gibt immer eine Todesmacht, die tötet.
Anstelle dieser Todesmacht zu töten, das ist,
wie wenn man anstatt eines Zimmermanns die Axt führen wollte.
Wer anstatt des Zimmermanns die Axt führen wollte,
kommt selten davon, ohne dass er sich die Hand verletzt.

75

Dass das Volk hungert, kommt daher,
dass seine Oberen zu viele Steuern fressen, darum hungert es.
Dass das Volk schwer zu leiten ist, kommt daher,
dass seine Oberen zu viel machen, darum ist es schwer zu leiten.
Dass das Volk den Tod zu leicht nimmt, kommt daher,
dass seine Oberen des Lebens Fülle zu reichlich suchen, darum nimmt es den Tod zu leicht.
Wer aber nicht um des Lebens willen handelt, der ist besser als der, dem das Leben teuer ist.

76

Der Mensch, wenn er ins Leben tritt, ist weich und schwach,
und wenn er stirbt, so ist er hart und stark.
Die Pflanzen, wenn sie ins Leben treten, sind weich und zart,
und wenn sie sterben, sind sie dürr und starr.
Darum sind die Harten und Starken Gesellen des Todes,
die Weichen und Schwachen Gesellen des Lebens.

Darum:
Sind die Waffen stark, so siegen sie nicht.
Sind die Bäume stark, so werden sie gefällt.
Das Starke und Große ist unten.
Das Weiche und Schwache ist oben.

77

Des Himmels WEG, wie gleicht er dem Bogenspanner!
Das Hohe drückt er nieder, das Tiefe erhöht er.
Was zuviel hat, verringert er, was nicht genug hat, ergänzt er.
Des Himmels WEG ist es, was zu viel hat, zu verringern, was nicht genug hat, zu ergänzen.
Des Menschen Weg ist nicht so.
Er verringert, was nicht genug hat, um es darzubringen dem, das zuviel hat.
Wer aber ist imstande, das, was er zuviel hat, der Welt darzubringen?
Nur der, der auf dem WEG ist.

Also auch der Berufene:
Er wirkt und behält nicht.
Ist das Werk vollbracht, so verharrt er nicht dabei.
Er wünscht nicht, seine Bedeutung vor andern zu zeigen.

78

Auf der ganzen Welt gibt es nichts Weicheres und Schwächeres als das Wasser.
Und doch in der Art, wie es dem Harten zusetzt, kommt nichts ihm gleich.
Es kann durch nichts verändert werden.
Dass Schwaches das Starke besiegt und Weiches das Harte besiegt,
weiß jedermann auf Erden, aber niemand vermag danach zu handeln.

Also hat auch ein Berufener gesagt:
»Wer den Schmutz des Reiches auf sich nimmt, der ist der Herr bei Erdopfern.
Wer das Unglück des Reiches auf sich nimmt, der ist der König der Welt.«
Wahre Worte sind wie umgekehrt.

79

Versöhnt man großen Groll, und es bleibt noch Groll übrig, wie wäre das gut?
Darum hält der Berufene sich an seine Pflicht und verlangt nichts von anderen.

Darum:

Wer KRAFT hat hält sich an seine Pflicht,
wer keine KRAFT hat hält, sich an sein Recht.

80

Ein Land mag klein sein und seine Bewohner wenig.
Geräte, die der Menschen Kraft vervielfältigen, lasse man nicht gebrauchen.
Man lasse das Volk den Tod wichtig nehmen und nicht in die Ferne reisen.
Ob auch Schiffe und Wagen vorhanden wären, sei niemand, der darin fahre.
Ob auch Panzer und Wagen da wären, sei niemand, der sie entfalte.
Man lasse das Volk wieder Stricke kneten und sie gebrauchen statt der Schrift.
Mach süß seine Speise und schön seine Kleidung,
friedlich seine Wohnung und fröhlich seine Sitten.
Nachbarländer mögen in Sichtweite liegen,
dass man den Ruf der Hähne und Hunde gegenseitig hören kann:
Und doch sollen die Leute im höchsten Alter sterben, ohne hin und her gereist zu sein.

81

Wahre Worte sind nicht schön, schöne Worte sind nicht wahr.
Tüchtigkeit überredet nicht, Überredung ist nicht tüchtig.
Der Weise ist nicht gelehrt, der Gelehrte ist nicht weise.
Der Berufene häuft keinen Besitz auf.
Je mehr er für andere tut, desto mehr besitzt er.
Je mehr er anderen gibt, desto mehr hat er.
Des Himmels WEG ist fördern, ohne zu schaden.
Des Berufenen WEG ist wirken, ohne zu streiten.